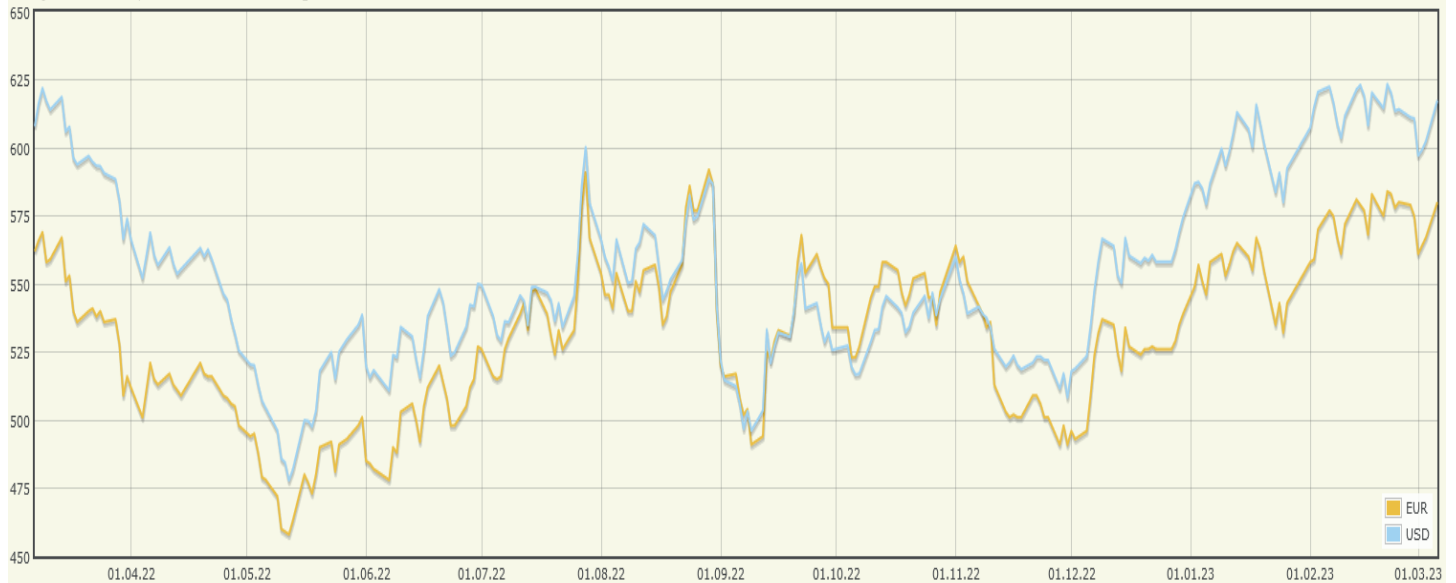


Der gesamte Sojakomplex schloss den gestrigen Tag mit Verlusten ab. Ein bedeutender Faktor waren die deutlich nachgebenden Rohölpreise. Diese gerieten im Zuge der Angst vor einer Banken- und Wirtschaftskrise unter Druck. Der Hauptanteilseigner der Credit Suisse hatte weitere Finanzhilfen ausgeschlossen, was die Marktteilnehmer als Schiefelage bewerteten und Befürchtungen zunehmen lässt, dass sich Ähnliches wie im Jahr 2008 abspielen könnte. Die Sojabohnen leiden zusätzlich unter der Tatsache, dass die brasilianische Ernte besser voran kommt und jetzt über die Hälfte der Rekorderte eingebracht sind. Ein Kommentator sagte: " Sie müssen noch eine Menge Sojabohnen los werden". Unterdessen hofft man in Brasilien auf wachsendes Interesse aus China. In der letzten Kampagne wurden 54,4 mio. mti Sojabohnen aus Brasilien nach China verkauft. Das waren 6% weniger, als in der Kampagne 2020/ 2021. Der Rückgang wurde mit einem geringeren Bedarf Chinas und der schlechteren Ernte in Brasilien begründet. Argentinien steht die schlechteste Ernte der letzten 25 Jahre bevor und dementsprechend negativ blicken die Verarbeiter des Landes auf die Auslastung ihrer Ölmühlenkapazitäten. In den USA wurden laut des Ölmühlenverbandes NOPA im Februar 165,4 mio. Bushel an Sojabohnen verarbeitet. Der Handel hatte mit 166,1 mio. Bushel gerechnet und im Februar 2022 wurden 166,1 mio. Bushel geschlagen. Auch die Tatsache das dadurch 12% weniger Öl zur Verfügung stehen, als im gleichen Zeitraum 2022, konnte ein weiteres Absacken der Sojaölfutures am CBoT nicht verhindern. Vor dem Sojabohnenbedarf Chinas steht weiterhin ein Fragezeichen. Die Afrikanische Schweinepest greift in wichtigen Produktionsgebieten im Norden Chinas wieder stark um sich. Berichten zufolge explodieren die Infektionszahlen seit dem Ende der Neujahrsfeierlichkeiten geradezu. Es wird davon berichtet, dass in einem Monat mehr Fälle bekannt wurden, als im ganzen Jahr 2022. Dabei muss man berücksichtigen, dass es in China keine Meldepflicht gibt. Es ist damit zu rechnen dass zunächst verstärkt geschlachtet wird um einem möglichen Keulen zuvorzukommen, was die Schweinepreise in China weiter belastet. Erst später rechnet man mit einer Erholung der Kurse wegen kleinerer Tierbestände. Die Weizenkurse am CBoT konnten sich gestern abermals erholen und fester schließen. Hier ist es besonders die unklare Situation um das Getreideexportabkommen zwischen der Ukraine, Russlands, der Türkei und der UN ausschlaggebend gewesen, die zu festeren Kursen führte. Russland möchte es zunächst nur um 60 Tage verlängern und nicht wie zuletzt um 120 Tage. Die Ukrainische Seite befürchtet, dass das Exportfenster sich bei nur 60 Tagen Laufzeit zusätzlich dadurch verkleinert, weil Befrachter bereits einige Zeit vor dem Auslaufen Zurückhaltung üben um ein Stranden der Schiffe aufgrund der Möglichkeit, dass das Abkommen nicht verlängert wird, zu vermeiden. Seit Beginn des Abkommens wurden 24,6 mio. mto Getreide aus der Ukraine über das Schwarze Meer exportiert. Davon 12,2 mio. mto Mais und 6,7 mio. mto Weizen. Russland besteht in den Verhandlungen darauf, dass seine eigenen Agrarexporte erleichtert werden. Damit verbunden erwartet man z.B. Lockerungen bei den Restriktionen des Zahlungsverkehrs. Der e-Trade handelt etwas schwächer. Der EURO Brach gestern um fast 2 Cent, ausgehend von seinem Tageshöchststand bei 1,0744 USD für einen EURO ein. Die Pleite einiger regionaler US-Finanzinstitute und negative Meldungen zur Schweizer Geschäftsbank Credit Suisse ließen die globalen Aktienmärkte absacken und treiben die Investoren in die sogenannten "sicheren Häfen", wie dem US-Dollar, japanischen Yen und Staatsanleihen. Die Aktien der Credit Suisse brachen zeitweise um mehr als 30 Prozent auf ein Rekordtief von 1,5590 Franken ein. Auslöser war ein Bloomberg-Interview mit dem Chairman der Saudi National Bank. Die saudische Bank ist Großaktionär der Credit Suisse und darf aus aufsichtsrechtlichen Gründen kein weiteres "frisches" Geld einbringen. Meldungen zur Folge macht die Credit Suisse nun von der Option Gebrauch, bei der Schweizerischen Nationalbank (SNB) bis zu 50 Milliarden Franken aufzunehmen.

Dt. Sojaschrot 44% P+f, 7% Rohfaser - fob Hamburg



Rapsschrot, Basis 12,5% Feuchtigkeit - fob Hamburg

